



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Noch mehr Nachricht von Sophiens neuer Freundin.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50909](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50909)

Unglücklicher alle Mittel, die Gott ihm zur Rettung in die Hände gab, und welche Er, im Mangel des Glaubens, fahren lies, so anschauend sehn, wie ich dieses: so müste er verstummen und — verzagen. — Ich gab der Wirthin mein Geld; und sie versprach, mich morgen gewiß zu retten. Ich ging, betäubt, mit ihr ins Zimmer. Ich wunderte mich hernach, daß sie meine besremende Gleichgültigkeit nicht gemerkt hatte.

Ich hatte von diesem Vorfall den Vortheil, daß ich, halbtodt, die Nacht zubrachte, die durch die Unterredung eines Secretairs, der dorthin kam, eines deutschen Officiers und der, Alle übertreffenden, Busch, ganz scheusslich ward, nachdem ein, so kan ich sagen, unflätigs Abendessen vorbei war. *)

F o r t s e z u n g.

Noch mehr Nachricht von Sophiens neuer Freundin.

Endlich brach der Morgen an. Ich erwartete mit Ungeduld, daß die Frau Lieutenantin aufstehn sollte. Sie schlief aber, wie alle in der Stube, desto fester, je höher die Sonne kam. Endlich fing ich an, den Bettsak zu bewegen, auf welchem sie lag, und auf dessen unterm Theil ich

ge-

*) Es war so eins, wie in einer gewissen deutschen Provinz noch im Brauch ist: Vomunt, vt edant, edunt, vt vomant, et epulas, quas toto orbe (das heißt: über Samburg) conquirunt, nec concoquere dignantur.

gefessen hatte. Sie erwachte, und sagte mir verdüsslich: „zu dem, was ich vorhabe, brauche ich hellen Tag.“ Die Busch befand sich wol, und lies unser Einschiffen veranstalten. Die Lieutenantin beschäftigte sich ämsig mit dieser Veranstaltung. Ich sah jeden Augenblick als den an, welchen sie zu meiner Rettung erwählen würde; mir war zu Muth, wie einem, der eine Lotterie ziehen sieht, in welcher er ein Loos hat. *) Sie lies keine Veranstaltung für die Erfüllung meiner Hoffnung sehn, und ging sogar mit uns zu Schiff. Dies befremdete mich um so viel mehr, da sie nur so ins Schiff sprang, wie sie ging, und stand. „O wie weit leichter,“ sagte ich zu mir selbst, „hätte ich gestern mich retten können!“ Die beiden Schiffe, zu welchen ich gestern laufen wolte, segelten eben jetzt ins Haff hinein nach Königsberg. Dies schmerzte mich so, daß ich alle Kräfte meines Gemüths zusammennehmen mußte, um nicht ins Meer zu springen. Ich sah den beiden Schiffen nach, so weit mein Blick trug; ich seufzte; ich wolte nun mit

*) Ad vocem Lotterie fällt uns ein, daß Herr Puf einst sagte, kein Mensch könne bessere Nachweisungen vom Verstande oder Unverstande der Einwohner geben, als der Lottereiinspektor. — Uns dünkt, das Christliche Erkenntnis, den Fleiß und den Leichtsin, könne der Herr Inspektor gelegentlich mit einsehn . . .

— — Ah! si fas dicere! Sed fas

Tunc, cum — nostrum istud viuere triste

Adspexi! —

PERS.

VIII. Theil.

E

mit ausbrechender Ungeduld die Fr. Lieutenantin fragen, wie sie mir helfen würde? — und jetzt fuhr sie unter mir hin, da sie an der andern Seite ins Boot gestiegen war.

„Adieu, Sophie!“ rief sie, und warf mir Küsse zu.

— Ich stand ohne Bewegung da.

„Es ist nicht möglich,“ sagte mein Herz, daß „das die Lieutenantin seyn sollte! — Wie konnte mein Herz etwas so verkehrtes sagen? — ich habe gleichwol eine aenliche Erscheinung oft gehabt. Wenn ich in den Jahren meiner Kindheit etwas Uebernes, Eitles und Beleidigendes sagte, und nun mit Beschämung es gewahrward: so wars oft, als würde mir zugerufen: „die Gesellschaft hat es nicht gehört.“ Soll ich hieraus schliessen, unser Herz sei nie ganz leer von aller Hofnung? so mus ich auch schliessen: die letzte, die drin bleibt, sei immer thörrigt. Ist das wahr: so ist's im Grossen, und besonders auf den Schluß des Lebens angewandt, sehr schrecklich! — Ich stand ganz vertieft in Gedanken, oder in Gedankenlosigkeit, da. Du sch faste mich freundlich an die Schulter, und sagte: „Wetten wir, Sophie, daß Sie dies Räthsel nicht raten können? hier haben Sie ein Zettelgen, welches Ihre Frau Lieutenantin für Sie hier gelassen hat.“ — Es war offen.



„Konten Sie, gute treuherzige Sophie, glauben, daß elende zwölf Dukaten mich lofen würden, in die Sache des General Tschernow
mich

„mich zu mischen? Fahren Sie hin, und wer-
 „den Sie klüger. Ihr Geld gehört mir mit
 „allem Recht. Sie haben mich in Königsberg
 „bitter genug beleidigt. Sie haben, ohne mich
 „zu kennen, (folglich aufs böshafte) durch Un-
 „schwärzung bei der Madame Vanberg, den
 „Zutritt zu Koschgen mir versperret. Sie haben
 „mir den Herrn Schulz abspenstig machen wol-
 „len. Ich schonte Ihrer, als Sie mit Herrn
 „Spees hier durchgingen. — Seyn Sie so bil-
 „lig, zu gestehn, daß ich Sie sehr leidlich ge-
 „strast habe, und erinnern Sie sich an mich,
 „wenns Ihnen, (Ihrer Meinung nach) übel
 „geht.“

F o r t s e z u n g.

Sophie beschreibt den Herbst auf der See.

Das schadenfrohe Gelächter der Busch schärste
 den Schmerz, mit welchem ich dies Blatt auf
 den Boden warf. „Das habt ihr Frommen von
 „eurer Tugend,“ sagte sie; „allenthalben macht ihr
 „neuch Feinde! Glauben Sie nur nicht, Sophie,
 „daß das Geld des Generals allein mich gelockt
 „hat, Sie zu ihm zu bringen. Ihre Unterredun-
 „gen mit meinem Vater und der Fanello waren
 „immer so spizig und anzüglich, daß ich fühlen mu-
 „ste, Sie meinten mich und meines Gleichen. Was
 „ging meine Galanterie Sie an? Wie schreibt doch